

Universitätschor, Evangelische Kantorei Sennestadt und ein herausragendes Solistenquartett setzen Maßstäbe mit Bach

# Weihnachten kann kommen

Von Uta Jostwerner

**BIELEFELD (WB).** Dreimal und jedes Mal einzigartig und anders könnten geneigte Hörerinnen und Hörer in diesem Jahr das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach in Bielefeld live erleben. Ein historisch informierter Zwitter wurde am Freitag in der Rudolf-Oetker-Halle dargestellt und stieß auf einhellige Begeisterung.

Zwar kann bei einer „Hundertschaft“ von vereintem Universitätschor und Evangelischer Kantorei Sennestadt nicht mehr von Originalbesetzung die Rede sein. Einer solchen nahe kam allerdings das Barockorchester L'Arco aus Hannover, welches mit Naturtrompeten und historischen Holzblasinstrumenten sowie exzellenten Solisten ausgestattet war, und darüber hinaus das historisch informierte schlanke Musizieren perfekt kultivierte.

In der Kombination waren dies feine Bedingungen, so dass sich einerseits der Weihnachtsjubiläum in verschwenderischer Klangschönheit, andererseits aber auch die Wärme und Kontemplation in den Kantaten I bis III und V ideal entfalten konnten.

Dorothea Schenk führte in einem natürlich swingenden und tänzelnden Duktus sehr umsichtig durch das Werk. Und hatte darüber hinaus ihre Chorsängerinnen und -sänger bestens vorbereitet. In klanglicher Frische und Balance sowie deutlicher Artikulation ging es geschmeidig



Universitätschor und Evangelische Kantorei Sennestadt bei einem vormaligen Konzert in der Oetkerhalle.

Foto: Universität Bielefeld

durch die Jubelchöre. Da klebte niemand am Notentext, vielmehr konnte reaktionsschnell nach vorne gesungen werden, was dem Werk einen ungemein lebendigen Drive verschaffte.

In den Chorälen gesellten sich zu hervorragender Intonation und Technik noch feine Ausdrucksnuancen wie etwa Ritardando-Schlüsse oder einzelne Text hervorhebungen hinzu. Reizvoll auch: Die dynamisch piano gestaltete

Wiederholung im „Seid froh dieweil“-Choral, die wie ein Echo herüber kam.

Neben diesen verlässlichen Chortugenden bestach die Aufführung durch ein herausragendes Solistenquartett, welches für eine neue, junge Generation von Sängerinnen und Sängern mit zum Teil regionaler Verbundenheit steht.

Anne-Sophie Brosig etwa ist heute eine deutschlandweit gefragte Solistin im Lied-

und Konzertfach und stammt aus Bielefeld. Sie verfügt über einen wohl timbrierten, ausdrucksstarken Sopran, den sie in Duett und Terzett optimal erstrahlen ließ.

Eine Offenbarung, die von Mal zu Mal an facettenreicher Empfindsamkeit und klanglicher Nuancierung gewinnt, ist die ebenfalls aus der Region stammende Sarah Romberger. Ihre Alt-Arien, die sie mit innigem Einfühlungsvermögen und zärtlicher Verzie-

rungskunst würzte und die vor allem in den dynamisch leise gehaltenen Bereichen betörten, gehörten zu den schönsten Momenten dieser Werkwiedergabe.

Als lyrischer Charakterenor empfahl sich Benjamin Glaubitz. Er war ein beredter und einfühlsamer Evangelist und bestach auch in der „Frohe Hirten“-Arie durch klare und geschmeidige Koloraturen.

In sprechender Diktion

agierte Konstantin Ingenpaß, der darüber hinaus in Arien wie „Großer Herr, o starker König“ baritonalem Schmelz und noble Klangrundung vereinte.

Brillante Soli von Traversflöte, Primgeige und Oboe sowie perfekt ansprechende Naturtrompeten rundeten das Bild einer sorgfältig einstudierten und wohl durchdachten Aufführung. Davon zeigte sich das Publikum zu Recht begeistert.